

extra Ausbildung

# Schnittmenge

Der Traum vieler junger Frauen – ein Job in der Modebranche. Doch die Anforderungen sind hoch – oft führt ein Umweg ans gewünschte Ziel.

VON VERENA WOLFF

**H**eute Mailand, morgen Shanghai – wer die Karriereleiter in der Modebranche erklimmen will, verbringt viel Zeit im Flugzeug. „Die Leute müssen flexibel und sehr belastbar sein“, sagt Claudia Ollenhauer-Ries, Sprecherin des Verbands deutscher Mode- und Textil-Designer (VDM). Sprachkenntnisse sind deshalb eine wichtige Voraussetzung für alle, die in dieser Branche arbeiten wollen. Weil viele Textilien heute in Asien gefertigt werden, ist nach Einschätzung der Experten auch das Erlernen von asiatischen Sprachen wie Chinesisch nicht schlecht.

„Englisch ist ein Muss – mit Chinesisch hat man sicher viele Chancen.“  
„Englisch ist ein Muss, Italienisch und Französisch sind schön – aber mit Chinesisch hat man sicher viele Chancen“, sagt sie.

Wer mit der Mode sein Geld verdienen will, muss einige Voraussetzungen mitbringen: „Man muss eine Affinität zu den schönen Dingen des Lebens haben“, sagt Peter Boveleth, Vizepräsident des Modeverbands GermanFashion. Sensibilität für Farben, Formen und in Stoffen sind nach seiner Ansicht notwendige Grundtalente. „Das Auge muss man haben“, sagt er. Designer sind die klassischen-



Schneiderinnen haben den Einstieg in die Modebranche geschafft.

ILLUSTRATION: BERNI POHLENZ

Kreativen in der Modebranche. „Es gibt rund 150 Ausbildungsstellen für Modedesign in Deutschland“, sagt VDM-Sprecherin Ollenhauer-Ries. Ebenso viele Stellen gibt es ungefähr pro Jahr. „Allerdings haben wir jährlich rund 5000 Absolventen, die alle Arbeit wollen“, rechnet sie vor.

Aber nicht jeder, der in der Mode- und Textilbranche arbeitet, muss Designer sein. „Es gibt gestalterische, technische und handwerkliche Berufe“,

sagt Boveleth. Und nicht zuletzt braucht auch die kreative Modebranche gut ausgebildete Kaufmänner und -frauen, die den wirtschaftlichen Erfolg unter Kontrolle haben. „Es gibt Ausbildungsberufe und Studiengänge, die den Einstieg in die Branche ermöglichen“, sagt Ollenhauer-Ries. „Zunächst sollten junge Leute in einem Praktikum in einem Betrieb hineinschnuppern und sehen, ob das wirklich etwas für sie ist“, empfiehlt sie. Die Unternehmen bieten Praktika vor einer Ausbildung und

während eines Studiums an. Einige der Fachhochschulen mit Mode- und Textilstudiengängen haben zudem Praxissemester in das Bachelor- oder Master-Studium integriert.

Bekannt für ihre Studiengänge sind unter anderem die Fachhochschule (FH) Niederrhein in Krefeld und Mönchengladbach, die FH Reutlingen und die FH Albstadt-Sigmaringen. An diesen Hochschulen geht es nicht um Design, sondern um den Bereich Textil- und Bekleidungstechnik. Darunter fallen etwa Schwerpunkte wie Textile Technologien, Technische Textilien, Faden- und Flächenerzeugung sowie Veredlungstechnik. Die Bekleidungstechnik bringt Spezialisten für das Bekleidungsmanagement und die Produktentwicklung hervor.

Einige der Studiengänge verlangen ein Praktikum oder eine Lehre in einem der zahlreichen Ausbildungsberufe. Dazu gehören Schneider, Näher, Textilstopfer, Produktionsmechaniker Textil, Technische Konfektionäre oder Textilaboranten. Zudem gibt es

eine Reihe von Berufen ohne einheitliche Ausbildung, die die Betriebe aber dringend brauchen. „Das sind immer Berufe an den Schnittmengen – etwa zwischen Industrie und Handel“, sagt Boveleth. Dazu gehört etwa der Merchandiser, der im Einzelhandel dafür sorgt, dass Kollektionen nach den Vorstellungen der Unternehmen dargestellt werden.

Kontakte sind für Berufsanfänger unerlässlich. „Wer nach der Ausbildung im Mittelstand einsteigt, bekommt schnell viele Aufgaben und Verantwortung übertragen.“

„Im Mittelstand bekommt man Verantwortung übertragen.“  
„wörtung übertragen“, sagt Ollenhauer-Ries. „Stolz ein Hochschulabsolvent hingegen bei einem Großkonzern ein, muss er sich auf eine längere Wartezeit in Sachen Karriere einstellen: „Da gibt es viel mehr Hierarchien.“ Auch wer selbstständig arbeiten will, sollte vorher einige Jahre bei einer Firma angestellt gewesen sein. „Nur so weiß man, wie die Firmen arbeiten und hat schon Kontakte geknüpft.“

INFORMATIONEN im Internet:  
www.textile-your-future.de